

info

2021



Liebe Leserinnen und Leser,



Liebe Leserinnen und Leser,
wie doch die Zeit vergeht. Jetzt sind wir schon mehr als eineinhalb Jahre in unserem Ausweichquartier im Kasernenweg. Die Sanierung unseres Stammhauses geht gut voran. Der erste Bauabschnitt ist nahezu abgeschlossen und die Jugendwohngemeinschaft wird noch vor Weihnachten die renovierten Räumlichkeiten beziehen. Die Wohngruppe Junge II wird in der ersten Januarwoche wieder in die angestammten Räume zurückkehren.

Zeitplan und Finanzierungskonzept wurden nahezu perfekt eingehalten. Dafür auch ein herzliches Dankeschön an unser Planungsbüro BDC und die Handwerker.

Im nächsten Schritt muss nun die Sanierung des sog. Neubaus erfolgen. Hierzu werden die Gruppe Mädchen I ins Johanneum und die Gruppe Jungen I in den Kasernenweg ziehen.

Der Umzug ist für erste Märzwoche geplant. Die Sanierungsarbeiten sind nicht so umfangreich wie im Altbau, sodass mit der Fertigstellung schon im Sommer gerechnet werden kann.

Natürlich hält uns auch weiterhin die Pandemie in Atem. Ständig neue Vorschriften und Hygienekonzepte erfordern unsere große Aufmerksamkeit. Das erschwert natürlich das Leben und Arbeiten in allen Bereiche.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen allen Kindern, Jugendlichen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Eltern und Angehörigen, Partnern und Freunden für das gute Miteinander und alle Unterstützung in dieser schwierigen Zeit zu danken.

Trotz allem hat sich in unseren Einrichtungen viel getan. Es gab einiges an Aktionen, neue Richtlinien und einige Veränderungen. Ich möchte jedoch nichts vorwegnehmen, sehen sie selber.

Ich hoffe Sie finden Zeit und Ruhe ein bisschen in unserer Info 21 zu lesen.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, alles Gute im neuen Jahr und freue mich auf künftige Begegnungen.

Ihr

RAINER BRANDSTEIN
Geschäftsführer

Inhalt

Personalien	4
Freizeit am bayerischen Untermain	6
Sommerfreizeit 2021 im Spessart	6
Haus Marienthal goes Impfzentrum	10
Zwei Jahre integrierte therapeutische Plätze für Mädchen	14
Abschied Keßler-Rosa	18
„Mein Kita-Essen in Bildern“	20
Wir spielen trotz Abstand!	21
OGS Oerlenbach	22
Pfingstfreizeit 2021 Mädchen II	24
Datenschutz	28
Digitalisierungskampagne	29
Erlebnispädagogische Freizeit 2021	30
Rucksack-Projekt	35
Seifenblasenfest Mädchen I	36
MINT in der Kita Sinnberg	38
Hort Bergl	40
Streetart	42
Abschied Ursel Heuler	45
Spende Fußballschule	46

PERSONALIEN



Mein Name ist Franziska Fuchs, und ich freue mich, dass ich seit September das Haus Marienthal im Fachdienst als Psychologin unterstützen darf. Nach dem Masterabschluss im Psychologiestudium sammelte ich meine ersten praktischen Erfahrungen in einer psychosomatischen Rehabilitation.

Neben dem Interesse für Psychologie beschäftigt ich mich in meiner Freizeit viel mit der Natur und bereise gerne jedes Jahr ein neues Land. Ich bin in einem kleinen Dorf aufgewachsen, in dem das Gemeinschaftsgefühl gelebt wurde, und so bin ich auch heute noch aktiv in der freiwilligen Feuerwehr, beim Fasching und bei verschiedenen Festen im Dorf tätig. Auf die kommende Zeit und die neuen Erfahrungen im Haus Marienthal freue ich mich sehr.

FRANZISKA FUCHS

Hallo, mein Name ist Daniela Schätzlein, ich bin 48 Jahre alt und seit dem 01.10.2021 im Haus Marienthal als Hauswirtschaftsleitung tätig. In meiner beruflichen Laufbahn habe ich in den verschiedensten Bereichen Erfahrungen sammeln dürfen. Ich war mit Leitungspositionen in Großküchen über Hausleitung in pflegerischen Einrichtungen und Kliniken sowie Hotels tätig. Ich fühle mich schon jetzt sehr wohl, von allen, die ich bisher kennen lernen durfte, herzlich aufgenommen und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit!

DANIELA SCHÄTZLEIN



P E R S O N A L I E N

Sehr geehrte Damen und Herren,

Am 28. Juli 2021 wurde ich als Nachfolger von Jochen Kessler-Rosa zum 1. Vorsitzenden des Vereins Haus Marienthal e.V. gewählt. Ich möchte mich an dieser Stelle zunächst bei den Mitgliedern des Vereins für die Wahl und das Vertrauen, das sie einem Quereinsteiger entgegengebracht haben, bedanken.

Für mich, der das Haus Marienthal als Stadtrat und Beobachter der Arbeit, die hier geleistet wird, nur von außen kannte, ist es eine Ehre und auch eine Herausforderung, die großen Fußstapfen, die mein Vorgänger Jochen Kessler-Rosa hinterlassen hat, auszufüllen. Von daher sehe ich mich zunächst einmal als jemanden, für den viele Dinge neu sind und der darauf angewiesen ist, von den Mitgliedern und Mitarbeitern mitgenommen zu werden. Insbesondere wenn ich vielleicht mal „dumme Fragen“ stelle, deren Antworten für Sie alle schon selbstverständlich sind.

Ich bin auf ein Team im Vorstand und im Verwaltungsrat getroffen, das mich herzlich und offen aufgenommen hat. Genau so wurde auch in den ersten Sitzungen, die ich begleiten durfte, über verschiedene Sachthemen offen und lösungsorientiert diskutiert. Die positive Stimmung und der respektvolle Umgang haben mich sehr beeindruckt und wecken schon Vorfreude auf die weitere Zusammenarbeit.

Zu meiner Person: Ich werde im Oktober 64 Jahre alt, bin verheiratet und habe zwei Töchter. Beruflich war ich 41 Jahre bei der Polizei. Dem Stadtrat in Schweinfurt gehöre ich seit 2002 ununterbrochen an. Privat fahre ich gerne Fahrrad - und da vor allem mit dem Mountainbike,

seit einem Jahr elektrisch. Außerdem bin ich seit vielen Jahren bei Kolping verwurzelt, insbesondere bei der Schwarzen Elf, und war viele Jahre im Fasching in der Bütt zuständig für das Stadtgeschehen.

Ich freue mich auf eine interessante und wichtige gesellschaftliche Aufgabe, die der Verein Haus Marienthal erfüllt. Genauso freue ich mich auf viele spannende Diskussionen, neue Erfahrungen in einem guten Team und eine hoffentlich erfolgreiche Arbeit zum Wohl derer, für die der Verein steht.

ADI SCHÖN





Auf geht's an den bayerischen Unterrain!

Sommerfreizeit 2021 auf
dem Klotzenhof im Spessart



Die diesjährige Ferienfreizeit starteten wir voller Elan mit 14 Kindern, Jugendlichen und vier Erziehern. Unsere Reise führte uns in das schöne Miltenberg in Unterfranken. Miltenberg liegt mit Bürgstadt und Kleinheubach aufgereiht am blauen Band des Mains und wird ortskundig auch „die Drei am Main“ genannt. Besonders bekannt ist dort die bezaubernde Natur inmitten der Hügel zwischen dem Spessart und dem Odenwald. Hier konnten wir uns auf vielfältige Möglichkeiten zur Erholung, zum Auspowern, Genießen und Entdecken freuen.

Nach knappen eineinhalb Stunden Fahrtzeit konnten wir bereits unsere Unterkunft in Augenschein nehmen und unsere Räumlichkeiten für die kommenden zwei Wochen beziehen. Das Ferienhaus befand sich abgelegen an einem Waldrand und ermöglichte uns viel Freiheiten, uns ungestört zu entfalten. Der Klotzenhof ist optimal aufgestellt, um es alleine mit einer Gruppe nutzen zu können.

Zu den Räumlichkeiten lässt sich sagen, dass sich insgesamt alle Räume auf einer Ebene befanden. Unserer Gruppe standen zahlreiche Schlafräume zu Verfügung, so dass wir auch den Kindern und Jugendlichen genügend Platz zur freien Entfaltung und Ruhe einrichten konnten. Neben den Schlafräumen gehörten auch getrennte Sanitärräume, eine Großküche und ein geräumiger Speisesaal dazu. Vor allem der Speisesaal war ein Highlight des Hauses, denn er bot viel Platz für die gemeinsamen Mahlzeiten und Gesellschaftsspiele. Mit einer angebrachten Leinwand konnten auch unsere Regentage auf besondere Weise gerettet werden. Ein weiteres As im Ärmel hatten wir für einige Kids mit dem Spielraum im Keller, welcher mit Tischtennisplatten und Kickern ausgestattet war.

Das Außengelände unserer Unterkunft hatte einen wunderschönen Ausblick auf die herrliche Landschaft, welche vor allem beim Sonnenuntergang, besonders nach den warmen Sommertagen zum Ausdruck kam. Das Außengelände des Hauses stellte einen überdachten Grillplatz, eine Lagerfeuerstelle und einen Fußballplatz bereit.





Unsere Vorgehensweise, die Freizeit mit Aktivitäten zu gestalten, begründeten wir mit der Zusammenarbeit aller Beteiligten. In unserer pädagogischen Arbeit ist es sehr wichtig, die jungen Menschen mit ihren Interessen abzuholen und unser Vorhaben daran anzuknüpfen. Wenn sie sich aktiv einbringen, können sie zu Mitverantwortung und sozialem Engagement herangeführt werden. Nach wie vor verlangten viele Momente für uns alle Spontanität und Flexibilität ab und mischten unsere Pläne und Vorhaben ganz schön auf. Jedoch machen diese Situationen die gemeinsame Zeit besonders, nicht wahr?!

Unsere Urlaubsregion erkundeten wir zunächst in der nächstgelegenen Stadt Miltenberg. Ein kleiner Stadtbummel durch die kleine idyllische Kleinstadt führte uns anschließend zu einer ganz spontanen Wanderrunde. Hierbei wurden auch die Stärken jedes einzelnen deutlich. Ein schöner Abschluss unserer Wanderung war die Miltenburg. Bei dem schönen Ausblick auf das schöne Städtchen konnte schon alle Anstrengung vergessen werden.

Des Weiteren führte es uns nach Walldüren. Dort richtet eine Familie eines Aussiedlerhofs alljährlich Labyrinth auf ihrem Maisfeld aus. Jedes Jahr wird ein anderes Thema auserwählt. Somit machten wir uns auf, streiften durch die verschlungenen Irrwege des Maislabyrinths und lösten gemeinsam das themenbezogene Ratespiel.

In Aschaffenburg verbrachten wir unseren Tag zuerst im Schönbusch. Dieser zählt zu den schönsten Parkanlagen Bayerns und wird gerne als beliebtes Ausflugsziel erkoren. Hiervon konnten wir uns überzeugen lassen. Vor Ort betrachteten wir noch das Schloss Schönbusch und wagten uns in den nächsten Irrgarten des Parks. Nach einer Stärkung ging es in die schöne Innenstadt Aschaffenburgs. Zuerst besichtigten wir eine weitere Sehenswürdigkeit,





Das Abschlussausflugsziel zum Freizeitpark Tripsdrill stellte auch hier noch einmal bei verrückten Achterbahnen die Welt von Groß und Klein auf den Kopf.

Schon zu Beginn mussten wir leider auf unser sehnlich erhofftes Sommerwetter warten. Jedoch hatten auch Regentage bei uns keine Chance für schlechte Laune oder Langweile. 3D-Minigolf, ein Kegelwettbewerb, zahlreiche Runden an Gesellschaftsspielen und ein Beauty-Abend standen auf unserem Programm. Richtig zu lachen hatten wir mit einem Guten-Morgen-Sonnen-Gruß zu Reggae-Musik und bei schweißtreibenden Fitness-Homeworkouts, bei denen wir uns ausgiebig auspowern konnten.

das Schloss Johannisburg. Dieses steht mit dem Schloss Schönbusch in historischer Verbindung und erzählt eine romantische Geschichte.

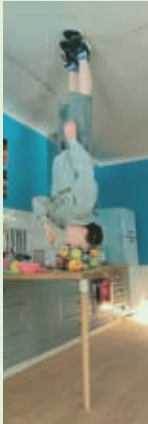
Eine weitere spontane Idee führte uns zu einem wunderschönen Natur- und Erlebnispfad. Vor Ort bekamen wir eine Einführung in die Welt der Imker und konnten diese auch mit allen Sinnen erfahren - vom Einblick in die Brutkästen der Bienenvölker bis hin zum Naschen des frischen Honigs.

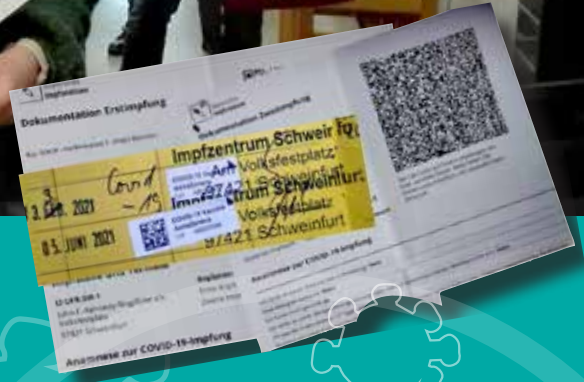
Die Seele baumeln lassen und die letzten Sommertage genießen, konnten wir u.a. am Honisch Beach und im Freibad Aschaffenburg.

Erlebnisreiche Ausflüge waren ein besonderes Highlight für alle Kinder und Jugendlichen. Die verdrehte Welt in Wertheim ließ unsere Sinne auf die Probe stellen. Ein Haus, welches auf dem Kopf steht und unsere Welt für den Moment wahrlich kopfüber stellt. Hierbei waren vor allem Kreativität und Geschicklichkeit beim Fotografieren gefragt.

Abschließend lässt sich sagen, dass bei einem Ferienlager mit unterschiedlichsten Jungen und Mädchen sowie Betreuern ein Alltag erlebt wird, wie ihn keiner kennt. Jeder kam an seine persönliche Grenze, und die Welt stand auch mal für den Einzelnen auf dem Kopf. Doch durch den Zusammenhalt und vieler aufeinander treffender Ressourcen konnte jeder mit Unterstützung rechnen. Mit viel Humor, Leichtigkeit und Harmonie konnten alle Hürden bewältigt und eine schöne gemeinsame Zeit mit vielen neuen Erfahrungen erlebt werden. Vielen Dank dafür!

MONA KESSLER





Haus Marienthal goes Impfzentrum

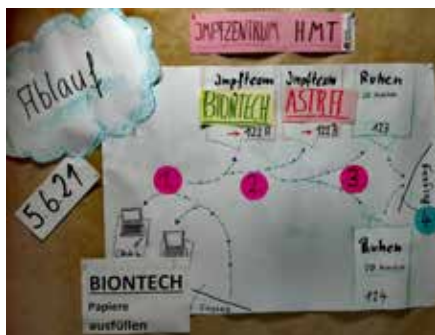
Reihenimpfung gegen Covid 19 –
eine wahre Geschichte

Ende Januar wurde bekannt, dass ErzieherInnen in Kindertagesstätten bei der Impfpriorisierung in die zweite Stufe aufsteigen. Die vierteljährlichen Sitzungen des Arbeitsschutzausschusses hatten seit Ausbruch der Corona-Pandemie stets das gleiche Hauptthema: Covid 19. So auch am 5. Februar. Mit Leitung, Betriebsarzt, dem betrieblichen Gesundheitsmanagement, der Sicherheitsfachkraft und den Sicherheitsbeauftragten wurde überlegt, ob und wie einrichtungsintern für schnelle Impfungen gesorgt werden könnte?

In den folgenden Tagen liefen die Telefondrähte in Endlosschleifen heiß, bis herausgefunden war, dass das Haus Marienthal grundsätzlich für eine Reihenimpfung seiner Beschäftigten in Frage kommen könnte. Hilfreich war dabei auf jeden Fall, als sich an einer Strippe plötzlich ein bekannter Name meldete. Im Ordnungsamt waren und sind bekanntermaßen zahlreiche Mitarbeitende von Stellen aus anderen Ämtern für die Organisation der Covid-Impfungen ausgeliehen. So traf es sich, dass der Herr am anderen Ende der Leitung und die Organisatorin der Impfkampagne im Haus Marienthal sich anlässlich eine gemeinsamen Begehung in Sachen Arbeitssicherheit just zwei Jahre zuvor in einer Einrichtung unseres Hauses einander bereits vorgestellt hatten. Das machte das Durchfragen, Vorabplanen und die Vorbesprechungen auf jeden Fall angenehm und war der effektiven Beschleunigung nicht abträglich.

Definiere das Problem genau und fixiere das Ziel. Getreu diesem Motto stand auf dem Organisationsplan zunächst ein Infoschreiben an alle Beschäftigten. Das beinhaltete die Abfrage, wer denn überhaupt ein solches Impfangebot annehmen würde? Mit 110 positiven Meldungen lag

dieser Personenkreis bei etwa 55 % der Beschäftigten. Zählt man die Wenigen hinzu, die bereits aus anderen Gründen geimpft werden konnten, sowie diejenigen, die aufgrund einer durchgemachten Covid-Erkrankung in den letzten Monaten zum erwarteten Zeitpunkt noch nicht für eine Impfung in Frage kämen, waren es mit ca. 60 % der Mitarbeitenden überraschend wenig, die Interesse an einer Impfung zeigten! Darunter waren sowohl Bereiche, die das Angebot fast postwendend komplett annehmen wollten, solche, die sich durch besondere Zurückhaltung hervortaten und weitere, bei denen sich Mitarbeitende bis zu drei Mal ab-, wieder an- und ummeldeten ...



Zahlreiche Beratungsgespräche schlossen sich an, verständliche Informationen aus dem Netz wurden gesichtet und empfohlen sowie auf Links zu Filmen hingewiesen, die sehr verständlich die Wirkweise der Impfstoffe erklärten. Am 25. Februar schließlich wurde die Liste der Impfwilligen mit den erforderlichen Angaben dem Ordnungsamt zugeleitet, verbunden mit ein paar einrichtungsspezifischen Sonderwünschen: kein Termin in den Ferienzeiten; am besten zwei Termine wegen zu erwartenden drastischen Impfreaktionen, die möglicherweise ganze Teams



niederstrecken könnten, und die Bitte um frühstmögliche Klärung von Fragen zur organisatorischen Umsetzung der Vorort-Impftermine.

Groß war die Freude, als schon am 4. März die telefonische Ankündigung vom Ordnungsamt kam, dass voraussichtlich bereits am 13. März für etwa 80 Personen ein erster Impftermin eingeplant werden könne. So erfreut diese Auskunft zur Kenntnis genommen wurde, so dürr blieb sie unter planungstechnischen Aspekten. Es wird wohl an Corona liegen, jedenfalls meldete sich das Impfzentrum erst zwei Tage vor dem Impftermin mit organisatorischen Hinweisen, Vorbesuchsankündigungen zur Inspektion der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, Zeitvorgaben und vorzubereitenden Formularen für die Impfung mit AstraZeneca.

Da brach Hektik aus: Zwar waren nach Rücksprache mit dem Ordnungsamt bereits insgesamt 240 Seiten Impfbögen zum Vorabausfüllen ausgedruckt worden. Nun jedoch, eine einzige Woche später, waren diese Formulare bereits

veraltet ... Sie mussten trotz derselben Fragen, die von den Impfwilligen zu beantworten waren, erneut bereitgestellt werden! 80 vorbereitete Anschreiben waren handschriftlich mit der exakten Uhrzeit zu versehen, fünf Seiten zu falten und in Briefumschläge einzulegen. Nur durch den Ausbruch eines wahrhaft kollegialen Impforgansationsgeistes in der Kaserne und in Teams war es letztendlich möglich, fast allen impfbereiten Mitarbeiter:innen persönlich, mit dem Rad, der Bundespost und digitalen Möglichkeiten ihren Brief zuzustellen.

Als am Nachmittag des 12. März, wenige Stunden vor dem großen Impfevent, durch die Medien tickerte, dass einige Länder die Impfung mit AstraZeneca vorübergehend aussetzten, kollabierte das Handy mit der Beratungsnummer ...

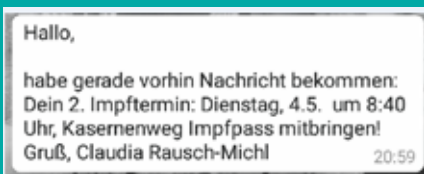
Nicht nur zu neidvoll-lustigen Gesprächen um das Thema „Wer hat den besseren Impfstoff bekommen?“ kam es nach dem zweiten Termin am 24. März, als die anderen Impfbereiten mit dem gerade mal sechs Wochen zuvor mit seltsam



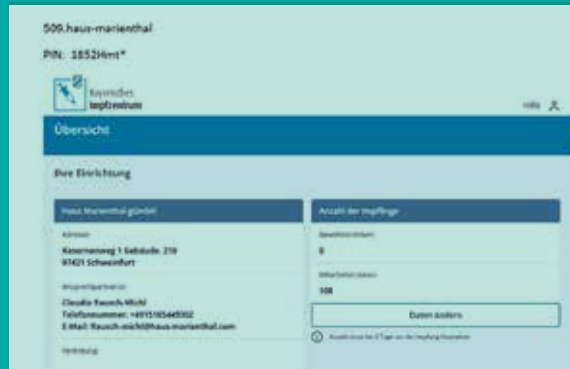
anmutenden Gründen heftig abgelehnten mRNA-Impfstoff von Biontech, jetzt plötzlich zum Lieblingsimpfstoff aufgestiegen, geimpft wurden.

Die reaktionsbedingten Ausfälle (Krankmeldungen) waren im Impfzentrum Haus Marienthal am ersten Arbeitstag nach den jeweiligen Terminen mit 25 % bei Astra und 23 % bei Biontech wenig unterschiedlich. Und nicht zuletzt war gerade unter denjenigen mit heftigen Impfreaktionen die Bereitschaft diese Malaisen hinzunehmen hoch und die Dankbarkeit für die Organisation dieser Impfkampagne besonders groß!

Dann kam das Warten auf die Booster-Termine in der ersten Mai- bzw. Juniwoche verbunden mit der Hoffnung, dass die Geimpften in absehbarer Zeit in ihre Bürgerrechte zurückversetzt werden können und ein Großteil unserer Belegschaft im Ausbruchfall nicht mehr in Quarantäne muss.



Die Ersten werden die Letzten sein: Mit dem ersten der Zweitimpfungstermine bekamen die Zweiten aus der Erstimpfung am 4. Mai ihre vorläufig abschließende Impfung. Verlieft die Organisation dieses Gruppentermins ähnlich deutsch-bürokratisch wie oben geschildert, türmten sich im Vorfeld der zweiten abschließenden Impfungen für die mit AstraZeneca-Geimpften Wogen auf. Vier Wochen davor gab es keine Wahl: Alle sollten die Kreuzimpfung mit Biontech erhalten. Manche Beschäftigte wollten das aber nicht, manche erwarteten gar die Vorlage von



frühen Studienergebnissen zu Kreuzimpfungen, mit denen überall im Land ja gerade erst begonnen wurde. Manche fühlten sich nicht ausreichend informiert ...

Und als sich dann doch eine Wahlmöglichkeit des Impfstoffs auftat, stellte das Beschäftigte vor große Entscheidungsherausforderungen, aus denen sich Beratungsbedarfe ergaben ... Als die Wahlmöglichkeit – vom BGM in der Einrichtung gerade abschließend organisiert – vom Impfzentrum wieder zurückgenommen wurde, fiel die betriebliche Organisatorin kurzfristig und vorübergehend aufgrund psychischer Überlastung aus ...

Die bundesdeutsche Impfkampagne findet in einem Wahljahr statt. Das könnte vielleicht auch einen gewissen Einfluss darauf gehabt haben, dass fast täglich in den Medien über Änderungen in Fragen der Impfstoffe, der Impfabstände, des Impfalters, der Impfpriorisierung zu lesen war. Dieser Hype hat viele sensible deutsche Menschen verunsichert und verwirrt! Doch trotz allem sind nun mindestens 60 % der Beschäftigten abschließend gegen Covid 19 geimpft. Und ein Großteil davon ist dankbar für die Organisation.

CLAUDIA RAUSCH-MICHL



Zwei Jahre integrierte therapeutische Plätze für Mädchen

Unsere integrierten therapeutischen Plätze in den beiden heilpädagogischen Mädchenwohngruppen gibt es seit nunmehr zwei Jahren. Schon während wir am Konzept arbeiteten, erhielten wir erste Anfragen durch unsere Jugendämter. Dies macht deutlich, wie hoch der Bedarf an dieser besonderen Betreuungsform ist.



Die therapeutischen Plätze sind ein besonderes Angebot für junge Mädchen mit psychischen Störungsbildern. Zentrale Ziele des therapeutisch-heilpädagogischen Konzeptes sind die Chance zum persönlichen Wachstum sowie der Integration in die Gesellschaft. Alle integrierten therapeutischen Plätze sind seit ihrer Eröffnung im August 2019 durchgängig belegt.

Zielgruppe

In beiden Mädchenwohngruppen sind jeweils zwei integrierte therapeutische Plätze vorhanden. Die Mädchen benötigen (ggf. nach einem stationären Aufenthalt in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie) intensivere therapeutische Begleitung als die sechs anderen auf der Gruppe lebenden Mädchen.

Für eine Aufnahme muss nicht zwangsläufig eine psychiatrische Diagnose vorhanden sein, es treten jedoch folgende psychiatrische Störungsbilder vermehrt auf: Psychosomatische, emotionale und depressive Störungen, absichtliche Selbstbeschädigung, Belastungs- und Anpassungsstörungen, Störung der Geschlechtsidentität, u.a.



Grundlegende Ziele

Unter Berücksichtigung des Schweregrades der Beeinträchtigung sollen die Mädchen eine psychische Stabilität entwickeln, die ihrem Alter und ihren Entwicklungsmöglichkeiten entspricht. Die im Vergleich zu den heilpädagogischen Plätzen intensivere therapeutische Begleitung umfasst die individuelle Bearbeitung des psychiatrischen Störungsbildes im interdisziplinären Fachdienstteam mit dem Ziel, eine Verbesserung der Symptomatik in einem gezielten Heilungsprozess zu erreichen. Mit den Mädchen wird eine schulische bzw. berufliche Perspektive entwickelt, ihre



lebenspraktische Kompetenz gesteigert und die Fähigkeit zur Freizeitgestaltung erhöht. Ebenso werden die grundlegenden personalen und sozialen Kompetenzen gefördert. Die Maßnahme endet – wie auch für die heilpädagogischen Plätze – in der Regel mit der Rückführung in die Herkunftsfamilie. Bei Bedarf kann sich auch ein Vonselbstständigungsprozess in unserer Jugendwohngemeinschaft oder im betreuten Wohnen anschließen.

Methoden

Die pädagogischen Zielsetzungen und die methodischen Grundlagen orientieren sich an den besonderen Erfordernissen der Betreuung von Mädchen mit psychischen bzw. psychiatrischen Auffälligkeiten. Die strukturgebenden Tagesabläufe sowie die heilpädagogische Atmosphäre bilden den sicheren Rahmen, in welchem die Persönlichkeit der Mädchen mit ihren Ressourcen und dem Förderbedarf im Vordergrund stehen. Diese sind die Grundlage für das Ausbilden



einer sicheren innerpsychischen Struktur und integrieren vielfältige methodische Ansätze. Daneben kommen auch Methoden wie Einzel- und Gruppentherapie, Entspannungstechniken, tiergestützte Pädagogik mit dem Pferd oder Hund, kreative Angebote u.v.m. zur Anwendung. Elterngespräche und die Einbeziehung des unmittelbaren Lebensumfeldes sind ein wichtiges Element des ganzheitlichen und systemorientierten Betreuungsgedankens.

Fachkräfte / Fachdienst

In den heilpädagogischen Mädchenwohngruppen mit integrierten therapeutischen Plätzen arbeiten je sechs pädagogische Fachkräfte. Daneben ist ein heilpädagogisch-psychologischer Fachdienst in den Gruppenalltag eingebunden. Für die therapeutischen Plätze stehen zusätzliche Fachdienststunden zur Verfügung.

Nicht nur Mädchen brauchen individuelle Unterstützungsangebote ...

... es gibt auch andere Zielgruppen, für die das Haus Marienthal gerne ein Angebot schaffen würde. Bedauerlicherweise wirkt sich der in vielen Bereichen vorhandene Fachkräftemangel auch bei uns aus. Vor mehr als einem Jahr wurde ein Konzept für eine intensiv heilpädagogische Kinderwohngruppe erstellt, in der bereits Kinder im Kindergartenalter aufgenommen werden können.

Die Betriebserlaubnis ist erteilt, das Haus und die Außenanlagen in Forst wurden aufwändig renoviert, ein Elternwohnbereich wurde eingerichtet, zahlreiche Anfragen von Jugendämtern erfolgten bereits – doch leider scheiterte die Eröffnung bis heute am besagten Fachkräftemangel.

So können wir nur hoffen, dass sich die Lage auf dem Fachkräftemarkt entspannen wird, und wir unsere Arbeit auch in Zukunft mit den gewohnt hohen fachlichen Standards wie bisher erbringen können.

PETRA HAUCK / MATTHIAS ZAWORKA





Keßler-Rosa gibt nach 28 Jahren den Vorstandsstab im Haus Marienthal weiter.

Selten war die Mitgliederversammlung des Vereins „Haus Marienthal“, Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e.V., besser besucht als am vorletzten Schultag dieses Jahres. Fast alle Plätze waren besetzt, weil im Anschluss der langjährige 1. Vorsitzende des Vereins, Pfarrer Jochen Keßler-Rosa verabschiedet wurde. Er machte schon seit längerem darauf aufmerksam, dass er mit seinem bevorstehenden Eintritt in den Ruhestand auch die Vereinsführung in neue Hände übergeben möchte. So wählte die Versammlung auch einmütig Herrn Adi Schön zum neuen Vorsitzenden des fast 170 Jahre alten Vereins. Der 2. Vorsitzende, Pfarrer i.R. Ernst Petersen gratulierte dem frisch Gewählten und wünschte ihm ein gutes Händchen für die kommenden Aufgaben.

Anschließend wurde Jochen Keßler-Rosa verabschiedet. Ernst Petersen ging im Schnelldurchlauf die ereignisreichen 28 Jahre seines Wirkens durch. Kurz nach dessen Berufung zum Geschäftsführer des Diakonischen Werkes übernahm Keßler-Rosa auch die Vereinsführung aus den Händen von Pfarrer Ackermann, der dem Verein zuvor 17 Jahre vorstand. Zusammen mit den Einrichtungsleitern Gerd Schurz und Rainer Brandenstein wurden die Betätigungsfelder des Vereins konsequent weiter ausgebaut. Die Horte der Stadt wurden in die Trägerschaft des Hauses übernommen, neben der stationären Jugendhilfe auch neue Formen gesucht, zahlreiche Hilfsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien initiiert, Stellen für eine soziale Unterstützung der Familien an den Schulen geschaffen. Die solide finanzielle Basis ermöglichte bis heute neue Investitionen und eine gute Ausstattung der Arbeitsfelder. Sogar eine neue Kindertagesstätte wurde am Bergl errichtet. Da es ihm immer um die Förderung von Kindern und Jugendlichen ging, konnte er für die Pläne des Vereins bei den Behörden auf Bereitschaft bauen, auch

schwierige finanzielle Fragen zu lösen. Keßler-Rosas besondere Stärke ist es, durch seine offene Kommunikation immer auf der Sachebene diskutieren zu können. Das überwand auch oft Hemmnisse auf der politischen Seite. Die Geschenke des Vereins dokumentieren die tiefe Dankbarkeit aller Vereinsmitglieder und Mitarbeiter für seinen Einsatz zum Wohle des Hauses.

Der Höhepunkt der Verabschiedung war dann der Beitrag von Peter Kuhn, der seit vielen Jahren im Haus Marienthal arbeitet, und der Öffentlichkeit durch seine Auftritte in der „Schwarzen Elf“ weit über Unterfranken hinaus bekannt ist. In gewohnt launigen Reimen charakterisierte er Keßler-Rosa sehr treffend und rief damit viele Lacher bei den Anwesenden hervor. Auf den Namen Rosa anspielend konstatierte er, dass das Rosa eine gute Farbmischung zwischen schwarz und rot sei. So konnte er auf der sozialen Ebene gut zwischen den großen Fraktionen zum Wohle der Jugend und Kinder vermitteln. Und der langgehegte Wunsch Keßler-Rosas ging auch in Erfüllung: einmal von Peter Kuhn erwähnt zu werden.

ERNST PETERSEN



„Mein Kita-Essen in Bildern“ war unser Thema im letzten Monat

Wir haben uns viel mit den Kindern über die Ernährung, ihr Lieblingsessen, Rituale beim Essen und über ihre Wünsche ausgetauscht. Für die Kinder ist das gemeinsame Mittagessen nach einem anstrengenden Schultag ein wichtiger Bestandteil im Hortalltag. Das Beten vor dem Essen ist für die Gruppe ein wichtiges Ritual, welches die gemütliche Atmosphäre bei Tisch beginnen lässt. Die Kinder genießen die Zeit beim Essen.

Mit einer Kinderkonferenz haben wir, das Thema „Essen in unserer Kita“ besprochen und begonnen. Wir befassten uns mit der Frage: „Warum esst ihr gerne in der Kita?“ Dabei wurde schnell klar, welche Lieblingsgerichte die Kinder bevor-



zugen. Sie haben sich Gedanken gemacht, was sie gerne essen und was sie sich wünschen würden. Dabei entstand die Idee eines Baumes, an dem jedes erdenkliche Lieblingsessen wächst: Der Schlaraffenlandbaum.

In den nächsten Wochen hatten es sich die Kinder zur Aufgabe gemacht, ihr Lieblingsessen kreativ zu gestalten. Sie konnten ihrer Phantasie freien Lauf lassen, ob ein Getränk, Obst, Gemüse oder ein warmes Gericht dargestellt wird. Die Kinder hatten bei dieser Aktion so viel Freude, dass daraus eine tolle Raumgestaltung entstand. Das Ergebnis präsentieren wir auf den angehängten Bildern.

MICHAELA LANG

Wir spielen trotz Abstand!



Das Spiel in all seinen Facetten ist ein wichtiger Baustein in der kindlichen Entwicklung und prägt unseren Arbeitsalltag in Kita, Hort und Schule in Form von Rollenspielen, Gesellschaftsspielen, Konstruktionsspielen und Kooperationsspielen. Sie alle zielen darauf ab, dass Kinder eigene Erfahrung machen und selbstständig lernen können, um ihre kognitiven, sozialen und emotionalen Potenziale zu entfalten.

Das Corona-Virus stellte uns in den Einrichtungen vor die Herausforderung, wie wir Kindern weiterhin diese fundamental wichtigen Erfahrungen ermöglichen können, ohne dabei das Abstandsgebot und die notwendigen Hygieneregeln zur Eindämmung des Infektionsrisikos zu missachten.

Zum Glück gibt's eine ganze Reihe Spiele, die trotz Abstand zueinander umsetzbar sind, oder auch im Klassenzimmer am Platz sitzend eine ganze Menge Spaß machen können!

Im Rahmen einer hausinternen Fortbildung starteten wir nach einem kurzen theoretischen Input zur Spielpädagogik direkt mit der Erprobung verschiedenster Spiele aus den Kategorien Warm-ups, Energizer, Spiele mit körperlicher Betätigung, mit Rhythmus, Stimme und Sprache, Spiele zur Förderung der Wahrnehmung und Konzentration sowie Theaterspiele.

Als Quelle diente vorrangig das gleichnamige Buch von Marie Mangold „Wir spielen trotz Abstand!“ sowie weitere diverse Spielesammlungen aus der Jugendarbeit.

An den insgesamt drei Treffen nahmen über 40 spielfreudige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Horten, den Sozialpädagogischen und Heilpädagogischen Tagesstätten, schulischen Ganztagsangeboten und der Jugendsozialarbeit teil und sind nach einem aktiven und heiteren Vormittag um rund 50 neue Spiel-Ideen reicher in ihren Arbeitsalltag zurückgekehrt.

ULRIKE AUMÜLLER

OGS Oerlenbach – eine „freundliche Übernahme“

**Wir begrüßen das OGS-Team der Grund-
und Mittelschule in Oerlenbach aufs
Herzlichste in der Marienthal-Familie!**



Der Offene Ganzttag an der Grund- und Mittelschule Oerlenbach wurde bereits im September 2007 eingerichtet, und die Mitarbeiterinnen Ramona Mößner, Sabrina Schaumberg, Klaudia Graser und Anja Mützel sind seit Jahren ein eingespieltes und erfahrenes Team. Träger der Ganzttagsschule war bislang die Gemeinde Oerlenbach. Dort reifte im Frühjahr 2021 die Überlegung, die organisatorische Abwicklung und fachliche Unterstützung der Mitarbeiterinnen in die Hände eines gemeinnützigen Trägers zu legen.

Als uns im Mai der erste Anruf aus der Gemeinde Oerlenbach erreichte, und wir uns zu einem informellen Gespräch mit dem Bürgermeister Nico Rogge verabredeten, ahnte noch niemand, dass der Trägerwechsel bereits zum Schuljahr 2021/22 vollzogen werden könnte.

Beide Gesprächsparteien hatten eine Menge Fragen, Bedingungen, Anmerkungen und Voraussetzungen, die auf jeden Fall erfüllt werden sollten und offen ausgehandelt wurden: Vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinderates und der Schulleitung sollten sich vor allem für die Mitarbeiterinnen durch die Anstellung bei einem neuen Arbeitgeber keine wesentlichen finanziellen und persönlichen Nachteile ergeben, und das bewährte Konzept der Ganzttagsschule weiter umgesetzt werden.

Aus Trägersicht war es von zentraler Bedeutung, dass das Team nach Möglichkeit bestehen bleibt. Nur so wäre sichergestellt, dass die alltäglichen Abläufe an der Schule, sowie die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Eltern nicht beeinträchtigt werden, und dass vor allem für die Schülerinnen und Schüler vertraute Bezugspersonen erhalten bleiben.

Infolge der Zustimmung des Gemeinderates erweiterten wir die Gesprächsrunden um die Mitarbeiterinnen im Ganzttag und dem Schulleiter Ulrich Müller. Nach dem ersten positiven Eindruck auf allen Seiten und den gegenseitigen Zusagen wurde der Entschluss gefasst, die Trägerschaft zum nächstmöglichen Zeitpunkt an das Haus Marienthal zu übergeben.

Wir wünschen uns, dass sich das sich die Mitarbeiterinnen der OGS Oerlenbach bei uns rundum wohl fühlen und freuen uns auf die gute Zusammenarbeit!

ULRIKE AUMÜLLER





Endlich: Reisen war wieder erlaubt!

Pfingstfreizeit 2021 von Mädchen II bei Mühldorf am Inn

Bis kurz vor dem Start unserer Freizeit war noch nicht klar, ob uns Corona in diesem Jahr einen Strich durch die Rechnung macht? Doch zum Glück wurde zum Beginn der Pfingstferien das Reisen wieder ermöglicht. So nutzten wir die Chance und traten unsere Freizeit Richtung Süden, in die Nähe von Mühldorf am Inn ins Ferienhaus Ensdorf, an. Das schön gelegene Haus mit großem Garten, Feuerstelle und angrenzendem Spielplatz ließ zum Relaxen keine Wünsche offen.



Eine herrliche Lage, super Wetter und mega viel Motivation ließen schon zum Start unserer Reise auf eine tolle Zeit hoffen.



So genossen wir den ersten Tag an unserer Unterkunft, erkundeten die Gegend, lernten Wuschi, die Katze des Bauern, kennen und ließen es uns am Abend bei Gegrilltem und Stockbrot schmecken.





Den zweiten Tag nutzten wir und fuhren an eine tolle Badestelle mit Sandstrand am Inn. Bei kalten 10 Grad Wassertemperatur wagten wir es dennoch und kühlten uns im Fluss ab. Der schöne Sandstrand lud auch zum Buddeln, Steine flippen oder einem Spaziergang ein.



Um die Gegend etwas besser kennenzulernen, begaben wir uns am folgenden Tag auf Wanderschaft. Entlang des Inn-Ufers führte eine Tour, die uns zum Höhepunkt der Wanderung an die größte natürliche Fluss-Steilküste führte. Auch die Gastronomie konnte dank niedriger Inzidenzwerte wieder genutzt werden, und so gönnten wir uns am Abend dann wohlverdient eine leckere Pizza vom Italiener.

Auf mehrfachen Wunsch der Mädels ging es zum Abschluss nochmals zum Baden und Relaxen an den Inn. Toll, dass unsere Mädels nach so langer Zeit, in denen viele Freizeitaktivitäten genschlossen oder nicht möglich waren, dennoch die schöne Natur genossen und materiellen Aktionen vorzogen.



Der Abschied von unserem schönen Haus und der tollen Gegend kam viel zu schnell, und so mussten wir schon wieder die Heimreise antreten. Gerne wären wir noch länger geblieben, aber keine Frage, hier wollen wir alle gerne noch einmal hin.

ANKE METZ

Datenschutz im Haus Marienthal

Seit dem 25.04.2018 gilt europaweit die Datenschutzgrundverordnung; am Tag zuvor war bereits das Datenschutzgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland in Kraft getreten, welches auch für das Haus Marienthal Gültigkeit besitzt. Damit änderten sich einige Abläufe im bisherigen Datenschutz grundlegend, und so wurde es erforderlich, sich auch im Haus Marienthal deutlich intensiver mit diesem Thema zu beschäftigen.

Zunächst wurden in der Verwaltung zwei Wochenstunden für den Datenschutz eingerichtet, was sich bald als deutlich zu wenig herausstellte. Letztlich wurde deshalb eine eigene Vollzeitstelle für den Datenschutz im Haus Marienthal geschaffen, die aber für prozentuale Stundenzahlen auch an andere Einrichtungen ausgeliehen wird, die vor demselben Problem wie das Haus Marienthal stehen.

Datenschutz wird in der Öffentlichkeit immer als der große „Verhinderer“ oder „Verbieter“ dargestellt, was er de facto gar nicht ist. Das Recht zur informationellen Selbstbestimmung („Meine Daten gehören mir!“) ist vielmehr ein Grundrecht, welches 1983 im so genannten Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Grundgesetz abgeleitet wurde. Es ist somit dieses essentielle Grundrecht, welches die Verarbeitung personenbezogener Daten verbietet oder einschränkt. Datenschutz hingegen erlaubt bzw. ermöglicht den Umgang mit personenbezogenen Daten und sorgt dafür, dass jeder zu seinem Recht kommt.

IN DATENSCHUTZFRAGEN KÖNNEN SICH BETROFFENE PERSONEN JEDERZEIT AN MICH WENDEN:

Peter Kuhn

Telefon 09721 / 7284-12
datenschutz@haus-marienthal.de

Die Rechte der betroffenen Personen sind also zu achten und zu schützen. In der Diskussion mit den beteiligten Dienststellen wird immer wieder deutlich, dass die Beschäftigung mit dem Datenschutz somit zwangsläufig zu einem Umdenken und einer Neuorientierung führt. Auf die Frage „Warum erhebt ihr diese Daten?“ hat ein Satz wie „Das haben wir schon immer so gemacht!“ völlig seine Berechtigung verloren. Sämtliche Prozesse müssen neu durchdacht und ggf. auf eine saubere Rechtsgrundlage gestellt werden. So kann es vorkommen, dass der Datenschutz in der Tat so manchen Prozess „umkrepeln“ wird.

Alle Mitarbeitenden wurden im Haus Marienthal bisher schon auf das Datengeheimnis verpflichtet. Nun mussten noch Datenschutzerklärung und Informationspflichten formuliert und umfangreiche Verarbeitungsverzeichnisse erstellt werden. Auch alle externen Dienstleister wurden ggf. per Auftragsverarbeitungsvertrag zum konformen Umgang mit personenbezogenen Daten verpflichtet. Die Bildrechte wurden überprüft und entsprechend die Einwilligungen der betroffenen Personen eingeholt. In Einführungsveranstaltungen wurden die Mitarbeitenden mit den Grundzügen des Datenschutzes vertraut gemacht.

Aktuell steht die Entwicklung einer umfassenden Datenschutzrichtlinie mit technischen und organisatorischen Maßnahmen auf der Agenda; demnächst wird auch die Erstellung eines Löschkonzepts in Angriff genommen. Es gibt also noch viel zu tun!

PETER KUHN

Digitalisierungskampagne in drei Schweinfurter Horten

Beim Eintritt in eine Kita verfügen die meisten Kinder schon über Erfahrungen mit digitalen Medien. Besonders in den Horten ist die Nutzung von Smartphones und Tablets schon Alltag. Seit dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 hat die Bedeutung von digitalen Medien stark

zugenommen. Seitdem bestimmen Home-Schooling und Schul-Clouds einen immer größer werdenden Teil unserer Arbeit.

Deshalb haben wir uns entschlossen an der „Qualifizierungskampagne kita.digital“ teilzunehmen. Je zwei MitarbeiterInnen aus Hort Auen, Hort Hochfeld und Hort Mitte gehören in Schweinfurt zu den zwölf Kitas, die an der Kampagne teilnehmen.

Leitziel der Kampagne ist es, Kitas bei der Sicherstellung ihres digitalen Bildungsauftrages zu unterstützen. Dafür wird das pädagogische Personal in seiner Kompetenz gestärkt, diesen Auftrag chancenreich umzusetzen, d.h. den Medieneinsatz mit Kindern unter Einbezug der

Eltern professionell zu gestalten. Im Fokus der Kampagne stehen drei Handlungsfelder:

- die digitale Bildung von und mit den Kindern
- die Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- die online-basierte berufliche Information und Qualifizierung

Während der Praxisphase von acht Monaten werden die Teilnehmer in Inhouse- und

Online-Kursen geschult. Neben den technischen Fähigkeiten soll die praktische Arbeit mit Medien im Kinderalltag geschult werden. Am Ende der Fortbildungsveranstaltung soll die Medienarbeit in den Horten einen festen Platz in der pädagogischen Arbeit erhalten.

MICHAELA LANG





Zielgebiet:

Das Ziel der diesjährigen Sommerfreizeit war Immenstadt im Oberallgäu/Bayern. Für eine erlebnispädagogische Freizeit ist dies ein ideales Zielgebiet, da sowohl Kanufahren auf der Iller sowie eine Vielzahl von Klettersteigen in näherer Umgebung liegen und somit mit einer kurzen Anreise verbunden waren.

Erlebnis- pädagogische Freizeit 2021

in Immenstadt (Oberallgäu)



Konzept:

Die Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche heutzutage in der Schule und in ihrer Freizeit machen, sind oft wirklichkeitsfremd, und es fällt schwer, diese mit dem Kopf wahrgenommenen Erfahrungen in die Alltagswelt zu übertragen. Die Bewegungsspielräume für Jugendliche außerhalb von Schule sind knapper geworden, doch brauchen Jugendliche solche Erfahrungsräume, die unmittelbare, alltagsrelevante Erfahrungen mit



Ernstcharakter anbieten. Diese erlebnispädagogischen Aktionen werden auch „Erfahrungslernen“ genannt.

Kinder und Jugendliche finden es dort interessant, wo was los ist, wo Spaß, Aktion, Abenteuer und Spannung angeboten ist. „Erfahrungslernen“ geht zwar von Action aus, berücksichtigt aber immer auch die pädagogischen Implikationen, schafft den Zusammenhang zwischen äußerem und innerem Erleben, zwischen Innenwelt und Außenwelt. Die Außenwelt wird dabei umso bewusster und differenzierter wahrgenommen, je mehr durch „learning by doing“ die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen berührt wird. Durch das gemeinsame Handeln entsteht auch im zwischenmenschlichen Bereich eine andere Ebene; die „pädagogischen Mauern“ zwischen Erziehern und Jugendlichen können hierbei oftmals einstürzen.

Ablauf:

Nach einer viereinhalbstündigen Anfahrt kamen wir frohen Mutes und voller Vorfreude im Berghaus Rieder in Immenstadt/Bühl an. Unser Domizil lag in malerischer Berglandschaft nur wenige Meter vom großen Alpsee entfernt außerhalb von Immenstadt liegend. Das Berghaus Rieder bestach durch eine rustikale Holzeinrichtung, die dementsprechend in die Jahre gekommen ist. Um etwaigen Coronabeschränkungen zuvorzukommen, wurde eine Unterkunft mit erhöhter Bettenanzahl ausgewählt, was sich allerdings im Mietpreis widerspiegelte. Des Weiteren waren in unserer Unterkunft eine Vielzahl von Schlafräumen und Aufenthaltsräumen vorhanden, die sehr verschachtelt angeordnet waren, aber eine adäquate Verteilung der Teilnehmerinnen erlaubten. Als kleines Manko stellte sich schlechter Handyempfang und

das Vorhandensein von wenig Steckdosen heraus, welches aber für diese Freizeit nicht elementar war. Dieses Jahr waren wir für eine erlebnispädagogisch ausgerichtete Freizeit mit vierzehn Kindern bzw. Jugendlichen und vier Betreuern optimal aufgestellt. Eine besondere Erwähnung gebührt der Küche unserer diesjährigen Unterkunft, die durch große Gasherde und genug Geschirr bestach.

Folgender Tagesablauf bestimmte während der Freizeit das Geschehen und ritualisierte sich: Nach dem gemeinsamen Frühstück wurde das Vesper für den restlichen Tag vorbereitet und verstaubt, gekocht wurde ausschließlich mit wechselnden Zuständigkeiten am Abend. Der Wettergott war uns diesmal leider nicht freundlich gesonnen, welches sich an fünf Tagen mit Dauerregen widerspiegelte. Trotzdem gelang es uns, fast alle

geplanten Aktionen und Programmpunkte durchzuführen und für die Regentage ein adäquates Ersatzprogramm anzubieten. Hierbei wurde versucht, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Teilnehmer einzugehen und abwechselnd Actiontage mit ruhigeren Angeboten zu verbinden.

Zum Pflichtprogramm gehörten diesmal Klettersteige am Tegelberg und in Oberjoch sowie eine erlebnisreiche und anspruchsvolle Kanutour auf der Iller. Des Weiteren stand eine Durchwanderung der Breitachklamm bei Oberstdorf sowie eine rasante Bergabfahrt mit Mountaincards in Bolsterlang auf der Wunschliste. Als Schlechtwetterprogramm bewährte sich der Besuch des Dornier Flugzeugmuseums in Friedrichshafen, die Begehung der Sturmannshöhle in Obermaiselstein sowie der Eintritt in die Erlebnisbäder in Kempten und Sonthofen.

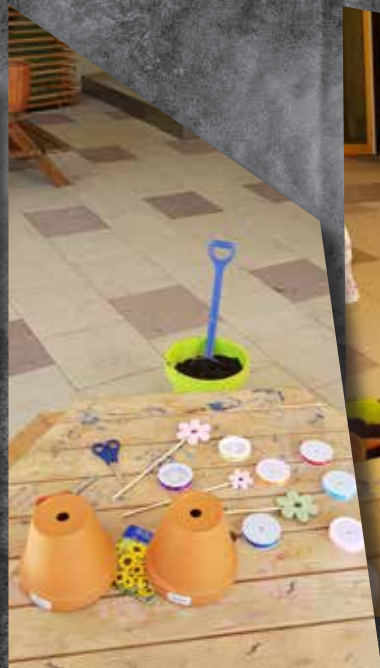




Weitere Highlights unter den zahlreichen erlebnispädagogischen Aktionen war ein Nachmittag in der Trampolinhalle in Waltenhofen, Fußballspiele auf Soccergrounds sowie in einer Soccerhalle in Scheidegg. Außerdem wurden die Bedürfnisse unserer „Adrenalinfreunde“ beim Outdoor Lasertag in Jungholz/Österreich ausreichend befriedigt.

Ein abendliches Highlight am Unterkunftsort war unter anderem „Feuerspucken“ mit ungefährlichen Bärlappsporen und spannende Film- bzw. Fußball-TV-Abende im großen Aufenthaltsraum. Insgesamt war es auch dieses Jahr für alle Beteiligten eine durchgehend harmonische und sehr schöne Freizeitmaßnahme, bei der wieder zahlreiche Grenzerfahrungen erfolgreich bewältigt wurden, jedoch der Spaß stets im Mittelpunkt stand. Deshalb noch einmal ein extra Dankeschön an alle beteiligten Jugendlichen und Betreuerinnen für diese tollen Erfahrungen.

DIRK DÖPPNER



Rückblick auf ein besonderes Rucksack-Jahr

Mit großer Vorfreude erhofften wir uns die Fortführung des Rucksack-Programmes unter neuen Vorzeichen im Kita-Jahr 2020/21. Die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen zur Elternbegleiterin, die erneuerte Kooperation zwischen der Landeskoordinierungsstelle in NRW, der Stadt Schweinfurt und den Kindertagesstätten sowie der Einsatz der weiterentwickelten Rucksack-Materialien sollten im Herbst 2020 endlich zum Tragen kommen.

Doch auch hier machte das Corona-Infektionsgeschehen und das daraus resultierende Betretungsverbot für Betreuungseinrichtungen alle Hoffnungen zunichte. Nach nur einer kurzen persönlichen Kennenlernphase der Teilnehmenden waren ab Oktober keine Präsenztreffen mehr möglich. Kurzerhand wurde der Rucksack sprichwörtlich neu gepackt, indem die Elternbegleiterinnen Materialien und Arbeitsblätter per Mail an die Familien schickten oder kleine Mitnahmepakete über die Kindertagesstätten verteilten. Die Erklärung der Aufgabenstellung erfolgte dann telefonisch.

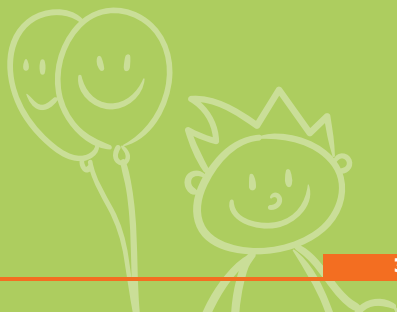
Der zentrale Gedanke im Rucksack-Programm – persönliche Begegnungen, regelmäßiger Kontakt und Austausch mit Gleichgesinnten, gezielte sprachliche Interaktion, aktive Beteiligung der Familie am Kita-Alltag – ging dabei zwar verloren, andererseits erhielten Eltern gerade für die Zeit des Lockdowns Ideen und Anregungen für sinnvolle Freizeitbeschäftigungen mit ihren Kindern und fanden in den Elternbegleiterinnen vertrauensvolle Ansprechpartnerinnen.

Nach den Pfingstferien fanden wieder erste Gruppenzusammenkünfte statt, soweit es das Wetter zuließ, unter freiem Himmel. Um der Verbundenheit in

diesem besonderen Jahr Ausdruck zu verleihen, wurden z.B. in der Rucksack-Gruppe an der Kindertagesstätte Maximilian-Kolbe gemeinsam Sonnenblumen gesät und zum Abschied kleine Geschenke an die Kinder verteilt.

Ein besonderes Dankeschön gebührt allen Elternbegleiterinnen, die im vergangenen Jahr für die Rucksack-Familien stets erreichbar und ansprechbar waren, und trotz der Distanz so vieles für sie möglich gemacht haben!

ULRIKE AUMÜLLER





Das Seifenblasenfest der Wohngruppe Mädchen I

Langeweile im
Lockdown?
Nicht bei uns!





Nachdem leider alle Feste und Veranstaltungen nicht stattfinden durften, dachten wir uns kurzerhand, dass wir unser eigenes kleines Fest mit unserer Wohngruppe feiern. So entstand unser Seifenblasenfest.

An einem warmen Sonntag haben wir uns im Außengelände des Haus Marienthal ein schönes Plätzchen gesucht. Unsere zwei Seifenblasenmaschinen haben den Hof sofort in ein riesiges Seifenblasenmeer verwandelt. Das Highlight waren die Riesenseifenblasen. Hierfür braucht man eine spezielle Seifenlauge. Das Rezept wollen wir euch natürlich nicht vorenthalten. Mit einer selbst gebastelten Vorrichtung aus Holz und Wolle (und etwas Geduld) sind uns dann tatsächlich die riesigen Seifenblasen gelungen. Es sah richtig toll aus.

Einhornpipi

Dieser „Zaubertrank“ besteht aus einem Tee, der sich Schmetterlingsblütentee nennt. Dieser hat eine dunkelblaue Farbe. Gibt man dem Tee Zitronensäure in Form von Sprite, ISO oder ähnliche Limonade dazu, verfärbt er sich sofort in ein helles Rosa. Mit etwas Lebensmittelglitzer wirkt dieser Effekt besonders gut.

Eine kleine Stärkung gab es natürlich auch. Zudem hatten wir noch etwas ganz Besonderes: Einhornpipi. Wer das trinkt, darf sich etwas wünschen. Und der Einhornpipi ist, wie jeder weiß, blau und glitzert etwas. Um herauszufinden, ob es auch wirklich echt ist, schenkt man noch etwas Zitronenlimo dazu. Dann verfärbt sich ein echter Einhornpipi nämlich sofort rosa. Und schmeckt dann natürlich auch besser. (Das Geheimnis dahinter verraten wir euch natürlich auch.)

SAMIRA MEINHARDT UND RUBEN MENGEL

RIESENSEIFENBLASEN

Für das Seifenblasenrezept gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten. Einmal kann man ein fertiges Pulver im Internet kaufen (z.B. Bubble Brothers), oder man stellt das Pulver selbst her. Hierfür braucht man allerdings einige nicht so gängige Produkte.

½ Teelöffel Gurkenmehl

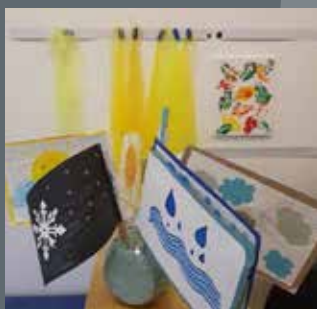
1 Teelöffel Backpulver

¼ Teelöffel Kleisterpulver

Alles mit einem Liter kaltes Wasser vermischen, und 50 ml Fairy Ultra grün Spülmittel dazu geben. Das Pulver wird mit Wasser und Spülmittel vermischt. Hier muss es unbedingt Fairy Ultra grün sein. Das hat eine bestimmte Zusammensetzung, mit einem anderen funktioniert es nicht. Die Seifenblasen werden dann mit großen Holzstöcken und Wolle gemacht.

MINT in der Kita Sinnberg

Unser Anliegen ist es mit den Kindern naturwissenschaftlich zu arbeiten – die Kinder sollen entdecken, forschen und erleben dürfen. Aus diesem Grund haben wir uns 2020 zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren lassen. Unser Kindergarten soll ein Ort des Forschens und Entdeckens sein. Unseren Schwerpunkt setzen wir auf den Bereich MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik.



Mit einer anregenden Lernumgebung möchten wir die Kinder motivieren, ihre Umwelt zu beobachten, Vorgänge wahrzunehmen und (bestenfalls) zu hinterfragen. Auf Fragen aus der Erlebniswelt des Kindes gehen wir wertschätzend ein und ermutigen sie durch bewusst gesetzte Impulse zum weiteren Forschen und Entdecken.

Den Bereich MINT verbinden wir mit der Umweltbildung.

Unter Umweltbildung verstehen wir die Sensibilisierung der Kinder für ihre Umgebung und den achtsamen Umgang mit ihrer Umwelt. Insbesondere wollen wir die Kinder zur Wertschätzung der natürlichen Ressourcen und deren Erhaltung führen.

Naturbegegnungen im Rahmen des Jahreszeitenwechsels sind ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Neben Waldtagen und dem Anlegen eines Komposthaufens ist auch die Pflege von Nutz- und Pflanzenbeeten Aufgabe aller Kinder. Dabei finden auf Kinderebene pflanzenkundliche Erklärungen ebenso wie vielfältige Sinneserfahrung statt. Vor allem an den regelmäßig stattfindenden Waldtagen erleben die Kinder die heimische Tier- und Pflanzenwelt im Jahresrhythmus. In Kooperation mit dem „Haus der schwarzen Berge“ und dem

Tierpark „Klaushof“ finden gezielte Aktivitäten im Bereich Tier- und Pflanzenkunde statt. In der alltäglichen Arbeit üben wir gezielt den sparsamen und schonenden Umgang mit Ressourcen und Materialien (Wasser, Seife, Papier, Verpackungsmaterialien, ...). Müllvermeidung, -trennung und Upcycling ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Fort- und Weiterbildung in diesem Bereich ist uns wichtig. Auch naturwissenschaftliche Experimente tragen zur Umweltbildung bei.

MELANIE HANNEMANN



Mathematik: Die Mathematik umfasst geometrische Formen, Zahlen und Mengen. Sie liefert Beweise für wahre und falsche Aussagen.

Praxisbeispiele: Schrauben, Verschlüsse, Zahlen lernen, Formenbretter, Konstruktion mit Bausteinen, Wiegen und Messen, Zeit und Kalender, Statik



Informatik: Unter Informatik verstehen wir den Umgang und die Nutzung von Medien, das Erfassen von Daten und Informationen und deren Weiterverarbeitung.

(In welcher Reihenfolge ziehe ich mich an?
Unterhose – Strümpfe – Unterhemd – T-Shirt)

Praxisbeispiele: TipToi, Tägliche Abläufe wie Umkleiden, Tasche packen, CD-Player



Naturwissenschaft: Die Naturwissenschaft befasst sich mit den Vorgängen der Natur und deren Phänomenen.

Praxisbeispiele: Wetterbeobachtungen, Waldtage, Spaziergänge, Kalender, Umweltereignisse wie z.B. Hochwasser, Hochbeete



Technik: Die Technik beschäftigt sich mit dem von den Menschen geschaffenen Dingen, die einen Zweck erfüllen sollen.

Praxisbeispiele: Dreiräder, Schaukel, alle Alltagsgegenstände wie Wasserkocher, Kaffeemaschine, Telefon, Magnetismus, Elektrokasten



Unsere tolle
Faschingsgirlande

Von einem Moment auf den anderen kinderleer!

**Corona Pandemie – Lockdown hieß es:
Und nun ... ???**

Der Alltag der Kinder und Familien sowie natürlich auch die Arbeit des pädagogischen Personals in der Einrichtung hatten sich gravierend verändert. Unsicherheit, Respekt - aber auch Angst waren die ersten Begleiter. Durch die abrupte Schließung der Einrichtung war unser pädagogisches Handeln eingefroren. Dies war für alle mit erheblichen Auswirkungen und großen Herausforderungen verbunden.

Wir machten uns im Team Gedanken, wie wir unsere Kinder und Familien erreichen und begleiten können? So begann es: Per E-Mail war nur ein geringer Prozentsatz der Eltern erreichbar. Eine Kita-App hatten wir nicht, Medien standen nicht zur Verfügung. So blieb uns nur der analoge Weg per Post und das ein oder andere Telefongespräch übrig.

Womit konnten wir den Kindern eine Freude machen und ihren „eingesperrten“ Alltag unterbrechen? Im Team kamen die tollsten Ideen zusammen, so dass jede Gruppe für die jeweilige Altersgruppe etwas aussuchte und vorbereitete. Ein persönlicher liebevoller Brief, eine Bastelei, etwas zum Spielen - aber auch Denkaufgaben oder Teile einer Fortsetzungsgeschichte waren immer dabei. Bei den Kids-Kindern war immer eine Hausaufgabe dabei, die sie fleißig erledigten und die wir bei der nächsten Post für ihr Kids-Portfolio wieder mit in den Hort nahmen.

Ein besonderes Highlight war die von allen Kindern gebastelte Faschingsgirlande. Die Kinder der Notbetreuung haben alle Teile, die von den Kindern zu Hause gebastelt wurden, zusammengeklebt und dann im Flur ausgelegt. Es waren an die 30 Meter.

Der regelmäßige Turnus, die Post vorzubereiten und mit den Kindern der Notbetreuung auszutragen, gab dem Team einen neuen wertvollen Arbeitssinn, und wir konnten sehen, dass es den Kindern und Familien den Umständen entsprechend gut ging. Bei manchen führte das Tür-und-Angel-Gespräch zu dem Entschluss, das Kind in die Notbetreuung aufzunehmen. So hatten wir von Anfang an eine stetig wachsende Notbetreuungsgruppe.

„Gott sei Dank“ ist wieder volles Leben im Hort. Auch wenn noch die ein oder andere Einschränkung sein muss, erleben wir mit den Kindern ein vertrautes und liebevolles Miteinander.

JOHANNA SCHENKER

**Kinder beim
Post austragen**





Grellbunte Fische

Grellbunte Fische, vielarmige Kraken und ein fröhlich-bezopftes Anime beleben seit kurzem eine meterlange Wand im Haus Marienthal.

Ganz fertig ist die Wandarbeit zum Pressetermin noch nicht; ein wenig muss noch an der 3D-Dimensionalität gefeilt werden, erklärt Künstlerin Ronni Zettner. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen der Einrichtung arbeitet sie seit mehreren Samstagen an der Wand unter dem geschützten Scheunendach im Außenbereich an einem spannend-bunten Streetart-Kunstwerk mit Graffiti-Feel, wie es die Künstlerin umschreibt.

Das Projekt hat für das Haus Marienthal einen besonderen Stellenwert. Wie Erzieherin Samira Meinhardt erläutert, ist es in Pandemiezeiten eher die Ausnahme, dass gruppenübergreifend etwas zusammen gemacht wird und die Aktion daher umso willkommener. 15 Kinder und Jugendliche

von neun bis 17 Jahren sind immer wieder gemeinsam am Werkeln als bunte Truppe und das ist angesichts verschiedener frischer Body-Paintings auch wörtlich gemeint.

Eine „wunderbare“ Sache, findet Erzieherin Meinhardt; eben auch, weil alles auf freiwilliger Basis so offen gehalten ist. Die Jugendlichen kommen und gehen und lassen so gemeinsam Stück für Stück das große knallbunte Ganze entstehen. Sie sind hochmotiviert, „superglücklich und sehr dankbar“, dass endlich mal wieder gruppen- und altersübergreifend etwas läuft. Es ist nämlich auch gar nicht so einfach, das die Jüngsten und Ältesten auf einen Nenner kommen – doch die Kunst kennt eben keine Altersschranken.

Die Offenheit der Künstlerin wird von Jugendlichen „sehr geschätzt“. Für das Projekt wurde sogar ganz ohne Murren eine Stunde eher gefrühstückt, um möglichst pünktlich loszulegen. Auch die anfängliche Sorge, vielleicht nicht malen zu können,



Ein Kunstwerk entsteht, das Foto zeigt Sabine Fehn und Oliver Schulte von den Rotariern Friedrich-Rückert mit Künstlerin Ronni Zettner (Mitte) und die vielen jungen Haus Marienthal-Künstlerinnen und Künstler.

wurde von Ronni Zettner schnell zerstreut. Alle haben sich „ganz entspannt“ auf das Kunstprojekt eingelassen und mit jedem Lob wuchs das Selbstbewusstsein, erzählt Meinhardt begeistert. Lernen mussten sie auch, grinst die Erzieherin, dass man an einer Wand überhaupt malen darf. Doch die Scheu ist schnell abgelegt und nun gestalten alle ihr meterlanges Wandbild. Die neunjährige Emmily ist wie alle anderen auch mächtig stolz auf das lebensfrohe Gemeinschaftskunstwerk und zeigt schnell Fisch, Schnecke und Krebs, die sie ausgestaltet hat. Die Farben sind grell, harmonisieren aber im Gesamtkunstwerk perfekt. Auch das Mischen der Grundfarben und ein Auge für die richtige Farbgebung haben sie im Rahmen des Projektes gelernt, wie sie erzählen. Auf Spraysen wurde allerdings bewusst verzichtet: „Masken tragen wir schließlich oft genug“, findet Zettner.

Das Projekt wurde vom „Rotary Club Schweinfurt Friedrich-Rückert“ angestoßen und finanziell unterstützt mit der Intention, den Kindern und Jugendlichen eine schöne Zeit zu schenken, erklärt Rotary-Pastpräsidentin und Initiatorin Sabine Fehn, die unterstützt von Heike Weipert die Malaktion koordiniert.

Nach einem ersten Kontakt mit Einrichtungsleiter Rainer Brandenstein ging alles ziemlich schnell: Als Künstlerin wurde Ronni Zettner gewonnen, die Vertrauenserzieher übernahmen die Organisation im Haus Marienthal; gemeinsam mit Gruppensprechern und Rotariern gab es ein erstes Treffen zur Projektvorstellung. Anschließend wurden in den Gruppen Herzensthemen herausgearbeitet; in einem Graffiti soll man sich schließlich selbst wiederfinden, so Künstlerin Zettner, sind doch die bildlichen und schriftlichen Gestaltungen auch immer Spiegelbild der eigenen Wünsche, Ängste und Sorgen.

Ronni Zettner weiß, worauf es bei der künstlerischen Arbeit mit jungen Menschen ankommt: seit Jahren führt die Künstlerin sie in ihrer „Sommerkunstschule“ mit vielen praktischen Übungen an die verschiedenen Bereiche der Kunst heran - aktuell leider Corona bedingt in sehr reduzierter Form. Umso schöner ist es auch für Zettner, an einem solchen Projekt mit den Jugendlichen zu arbeiten. Die eingebrachten Vorschläge hat sie sortiert, unter einen thematischen „Hut gebracht“ und dann zu einem großen Gemälde zusammengefügt, dass nun – vorgezeichnet – an den Samstagen ausgestaltet wird und demnächst begeistern und beschäftigen wird: Bei näherer Betrachtung finden sich nämlich immer wieder unvorhergesehene und überraschende Elemente.

DANIELA SCHNEIDER

Am 28.10.2021 ging die Wirtschaftsleiterin Ursel Heuler nach 43 Dienstjahren in den verdienten Ruhestand. Aus diesem Anlass wurde ihr ein zünftiger Abschied bereitet, dazu gehörte auch eine ausführliche Laudatio, aus denen hier nun Auszüge gebracht werden.

**Liebe Kollegen, liebe Freunde!
Liebe Ursel-Heuler-Fangemeinde!
Liebe Abschieds-Trauer Gäste!**

Tja, heute geht die allerbeste - - -
Gelegenheit ganz schnell vorbei,
um mit Ursel noch mal sorgenfrei
ein letztes Gläschen Wein zu trinken
und ihr beim Abschied nachzuwinken.

Denn eine Ära geht zu Ende!
(Und nicht nur Merkel geht in Rente!)
Denn Ursel schaffte voller Tatendrang
hier über dreiundvierzig Jahre lang.
Und nun meint Ursel, das genüge!
Und drum macht sie auch die Fliege!
Solch eine Leistung ist ein starkes Stück!
Doch blicken wir noch mal zurück!



Denn aus der Rückschau hier ergibt sich:
Es war Neunzehnhundertachtundsiebzig,
da trat sie schüchtern, scheu und unerfahren
mit zarten einundzwanzig Jahren -
in diesem unschuldsvollen Alter
trat Ursula Maria Walter
den Dienst an im Marienthal!
Lang, lang ist's her! Es war einmal!

Sie sorgte fortan in der Küche
nur für allerfeinste Wohlgerüche.
Auch die Waschküche war ihr Bereich,
und bei der Hausreinigung zum Vergleich:
Da schaffte sie's, dass jeder spürte,
wenn wieder groß gereinigt wurde.
Viel später kam für sie partout
die Haustechnik noch mit dazu.

Sie richtete auch hier im Haus
fast alle großen Feste aus
für die Kinder und die Mitarbeiter
und für all die Gäste und so weiter.
Und man erinnert sich noch labend
an den beliebten Federweißenabend!
Die Schlachtschüssel nicht zu vergessen -
oder das legendäre Bratwurstessen!

Und immer sorgte sie dann schon
auch für die passende Dekoration -
sei's Erntedank oder Advent!
Und stets geschmackvoll, wer sie kennt!

Erntespenden wurden aufbereitet,
Praktikanten wurden angeleitet,
wobei sie auch fürs rechte Maß
dazu im Prüfungsausschuss saß.
Hinzu kommt noch: Allzeit bereit
als Beauftragte für Sicherheit!

Nein, Ursel werkelte ganz ungestüm
im ganzen Haus mit ihrem Team;
doch mit solch exzellenten Mitarbeitern
kann man als Leitung ja nicht scheitern!

Ja, dreiundvierzig Jahre lang
war Ursel voller Schaffensdrang!
Doch wer wie sie ganz unbeschwert
quasi als Inventar ins Haus gehört,
wie kriegt man die dann überhaupt
aus dem Haus herausgeschraubt?
Das war das Grundproblem schlechthin:
Sie steckt hier tief in allem drin?
Drum mussten wir das Haus sanieren
als Vorwand, um das zu kaschieren,
damit wir sie an allen Fronten
auch wirklich restlos ausbauen konnten.
Drum wurde die Sanierung hier verfügt!
Man hätt' sie sonst nicht rausgekriegt!

Im Marienthal war Ursel immerhin
die weitaus längste Mitarbeiterin.
Doch ihre Zeit bei uns ist nun zu Ende!
Und als Legende geht sie vom Gelände!
Ihr Lebens-Navi - gut geeicht -
sagt nun: „Sie haben jetzt ihr Ziel erreicht!“
Doch das Rentnersein, ich sag's ganz ehrlich,
das ist im Grunde höchst gefährlich!
Das Rentnerdasein wird zwar angestrebt,
doch noch keiner hat es überlebt!

Doch Ursel glaubt ganz offenbar,
sie käm' auch ohne uns jetzt klar?
Na, das wird sie selbst am besten wissen!
Mach's gut, wir werden dich vermissen!

Peter Kuhn



Abschied Ursel Heuler

Wir bedanken uns bei Ursel Heuler für
43 Jahre unermüdlichen Einsatz und
wünschen alles Gute und viel Freude auf
dem neuen Lebensabschnitt.



Ein Herz für Kinder

Schweinfurt (eva). Einmal mehr hat die 1. Fußballschule Schweinfurt ihr soziales Engagement unterstrichen. In Zusammenarbeit mit der Spielbank Bad Kissingen konnte am Sponsorenabend im Opel-Autohaus Löffler ein hoher Betrag gesammelt werden, der dem Haus Marienthal zugute gekommen ist.

Die Spielbank Bad Kissingen hatte die Patenschaft über den Sponsorenabend mit Gastredner Urs Meier übernommen. Zum Abschluss des unterhaltsamen und informativen Abends mit den ehemaligen schweizerischen FIFA-Schiedsrichter lud die Spielbank Bad Kissingen die Gäste zu Roulette und Black Jack ein. Der Verkaufserlös der Glücksjetons wurde ausschließlich gespendet. Hinzu kamen der Erlös aus der Spendenbox der 1. Fußballschule Schweinfurt. Von letzterer aufgerundet waren somit 1555,- Euro im Spendentopf gelandet.

Aber nicht nur den Spendenscheck konnte der Geschäftsführer des Haus Marienthal Rainer Brandenstein entgegennehmen. Die Direktorin der Spielbank Bad Kissingen, Marina Klein, hatte zusätzlich noch drei Tablets und kiloweise Süßigkeiten für die Kids vom Haus Marienthal gespendet. Bei der Übergabe sprach Marina Klein die zahlreichen Charity Veranstaltungen an, die man jährlich zugunsten sozialer und kultureller Organisationen und Veranstaltungen durchführt. „Man sieht, die Spielbank kann sehr viel positives bewirken“, so Klein. Auch Bernd Hertlein, Manager der 1. Fußballschule Schweinfurt konnte von einer Reihe von Spenden an sozialen Einrichtungen berichten. Vor allem an Einrichtungen die sich der Kinder- und Jugendarbeit verschrieben haben.



Für Rainer Brandenstein ist die finanzielle Unterstützung sehr hilfreich. Wie er ausführte werde das Haus derzeit umgebaut, was erhebliche Ausgaben mit sich bringe. Zudem sei das Arbeitsspektrum der Evangelischen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Schweinfurt gGmbH weit gefächert. Unter den Aufgaben fallen unter anderem Straßensozialarbeit, Jugendsozialarbeit in den Schulen und ambulante Dienste. Zudem ist man Koop-Partner von Ganztageschulen.

ERICH VALTIN



Impressum

HERAUSGEBER & REDAKTION

Rainer Brandenstein

FOTOS

Peter Kuhn, Katrin Lutz, Dirk Döppner,
Ruben Mengel, Anke Metz,
Claudia Rausch-Michl, Melanie
Hannemann, Natalia Graf u. a.

GESTALTUNG

Robert Braunreuter

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.haus-marienthal.com

Kontakt E-Mail:

info@haus-marienthal.com

Auch in Facebook:

hausmarienthal1852

HAUS MARIENTHAL BANKVERBINDUNG:

Städt. Sparkasse Schweinfurt

IBAN: DE56 7935 0101 0760 0196 04

BIC: BYLA DE M1 KSW

Für Druckfehler keine Haftung. Nachdruck, Abschrift oder
anderweitige Vervielfältigung und Veröffentlichung, auch
auszugsweise, nicht gestattet.

© 2021 Haus Marienthal





HAUS MARIENTHAL

Evang. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Schweinfurt gGmbH

Am oberen Marienbach 7
 97421 Schweinfurt
 Telefon: 09721 7284-0
 E-Mail: info@haus-marienthal.com
www.haus-marienthal.com

 Besuchen Sie unsere Facebookseite
<https://www.facebook.com/hausmarienthal1852>

